

Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 104 (2006)
Heft: 9

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Forschung im Deutschsprachigen Raum

17. Forschungsworkshop für Hebammen

27./28. Oktober 2006
Fulda, Deutschland

Themen u.a.:

- Einführung in wissenschaftl. Arbeiten
- Beratung für empirische Studien
- Hebammenforschungsprojekte an der Hochschule Hannover
- Mikronährstoffeinnahme in der Schwangerschaft
- Taktil-kinästhetische Erkenntnismöglichkeiten
- Hebammen beraten Familien

Moderation und Leitung: Dr. Mechthild Gross. Auskunft und Anmeldung: +49 721 98 18 923. www.mh-hannover.de/hebammenforschung.html

Tagung der SGGP

Qualität – zum Abschluss frei gegeben?

Dienstag, 3. Oktober 2006, 9 bis 16 Uhr
Universität Irchel, Zürich

Neue Entschädigungsformen wie Fallpauschalen, Globalbudgets und Kopfpauschalen halten Einzug im Gesundheitswesen und werden grosse Veränderungen für fast alle Berufsgruppen mit sich bringen. Während die einen verstärkten Spardruck und Qualitätsabbau befürchten, freuen sich die anderen auf mehr Effizienz und Einsparungen. An der Tagung werden Befürchtungen und erste Erfahrungen mit Fallpauschalen einander gegenüber gestellt. Im Zentrum steht dabei die Arbeit der Pflege (Akut, Langzeit und Spitex). Außerdem kommen MedizinerInnen, weitere betroffene Berufsgruppen und ExpertInnen zu Wort.

Anmeldefrist: 15. September
Programm, Informationen, Anmeldung: www.sggp.ch

Neu ab 1.1.2007

Gestationsalter in Geburtenmeldung

Auf das kommende Jahr hin wird landesweit bei jeder Geburtenmeldung auch das Gestationsalter in vollendeten Wochen und Tagen anzugeben sein.

Diesen Parameter zu erfassen entspricht einem alten Anliegen von Kinderärzten und Geburtshelfern, ist doch der Anteil früh geborener Kinder von grosser gesundheitspolitischer Bedeutung.

Dieser Anteil und dessen Änderung über die Zeit geben Hinweise auf den sozioökonomischen und gesundheitlichen Zustand der Bevölkerung wie auch auf den Bedarf an und den Umgang mit Ressourcen für das Gesundheitswesen. Tatsächlich war der Anteil der Frühgeborenen in unserem Land bisher nicht genau bekannt, sondern konnte nur geschätzt werden.

Die zuständigen Amtsstellen werden die Meldeformulare nun so gestalten, dass das Gestationsalter bei der Geburt eingetragen werden kann und soll.

Die Auswertung dieser Daten im Bundesamt für Statistik erfolgt anonymisiert. Eine detaillierte Information durch die Amtsstellen folgt im Herbst.

gero.drack@kssg.ch

Nach Kaiserschnitt

Therapiebedarf für Körper und Psyche

Am 10. und 11. Juni fand in Düsseldorf die erste Fachtagung des Kaiserschnitt-Netzwerks Deutschland statt. Frau Dr. K. Mikolitch, Ärztin für ganzheitliche Medizin und Gründerin des Netzwerks, hat Spezialistinnen zu diesem Thema eingeladen, u.a. Brigitte Meissner, Gabriele Kemmler und Ilka-Maria Thurmann.

Die vielschichtigen Kompetenzen und langjährigen Erfahrungen der Referentinnen ergaben ein Programm rund um den Kaiserschnitt und seine möglichen Auswirkungen auf Mutter, Kind und Vater. Wenn auch ein Kaiserschnitt nicht gleichbedeutend mit traumatischem Geburtserleben ist, kann der Eingriff doch zum Beispiel diffuse Traurigkeit, Gefühle

von Kontrollverlust, Schuld oder Versagen, eine gestörte Mutter-Kind-Beziehung oder ein verzerrtes Körperbild zur Folge haben.

Unter Einbezug der mentalen, körperlichen und psychischen Ebenen wurden verschiedene Therapieformen wie Body-Mind-Centering, Perinatale Psychologie und Aufarbeiten kindlicher Geburtstraumata vorgestellt. Auch andere Therapiekonzepte hatten ihren Platz, ebenso naturheilkundliche Mittel zur psychischen Unterstützung und zur Narbenbehandlung. Vorträge, Podiumsdiskussionen und Workshops liessen immer noch Zeit für Austausch, Fragen und das Knüpfen von Kontakten.

Den etwa 70 Teilnehmerinnen, darunter neben zahlrei-

chen Hebammen auch Stillberaterinnen, Geburtsvorberbeiterinnen und verschiedene Auszubildende, wurden zwei sehr bereichernde, aus gefüllte Tage in ausgesprochen angenehmer Atmosphäre geboten. Selbst aus Österreich, Luxemburg und der Schweiz scheuten einige den weiten Weg nicht. Bei einer kleinen Umfrage zeigte sich, dass viele Teilnehmerinnen selbst betroffen sind. Natürlich soll diese Tagung keine einmalige Erfahrung bleiben, denn der Ausbau des Netzwerks liegt der Gründerin besonders am Herzen. Weitere Informationen und das ausführliche Programm können unter www.kaiserschnitt-netzwerk.de nachgelesen werden.

Heike Emery, Hebammme

Weltstillwoche 2.-8. Oktober 2006

Stillen ist geschützt – auch in der Schweiz

Seit 25 Jahren halten sich Hersteller von Muttermilch-Ersatznahrung an strenge Verhaltensregeln bei der Herstellung ihrer Produkte. Die meisten befolgen bei der Vermarktung ihrer Produkte Verhaltensregeln, deren Grundsätze lauten:

Die Muttermilch ist die natürliche Ernährung des Säuglings während den er-

sten Monaten des Lebens. Das Bruststillen soll gefördert und geschützt werden. Diese Regeln basieren auf einem Codex der WHO. In der Schweiz hat eine Mehrheit der Hersteller diesen Codex unterschrieben. Wichtiger Bestandteil ist zum Beispiel der Hinweis auf den Verpackungen, dass Stillen für Kinder ideal ist. Auch andere Infor-

mationen über Säuglingsanfangsnahrung in Broschüren, Inseraten und Musterpackungen sind gemäss Codex so zu gestalten, dass sie in keiner Weise vom Stillen abhalten.

Der Schutz des Stillens durch den Codex steht im Zentrum der diesjährigen Weltstillwoche.

www.stiftungstillen.ch

Broschüre für Migrantinnen

Genitalverstümmelung



WE WILL PROTECT OUR DAUGHTER

Im Februar 2005 sorgte eine Umfrage von Unicef Schweiz und der Uni Bern für Aufsehen: 61 Prozent der antwortenden Schweizer GynäkologInnen haben schon einmal eine beschneidete Frau behandelt. Auch in der Schweiz werden wahrscheinlich Mädchen genital verstümmelt. Der Eingriff wird als schwere Körperverletzung nach Schweizer Strafrecht verfolgt. In der Schweiz leben schätzungsweise 6000 bis 7000 betroffene Frauen. Der grösste Teil kommt aus Ostafrika, vor allem Somalia und Äthiopien.

FGM ist ein Tabuthema. Migrantinnen sind oft ungenügend über die Rechtssituation in der Schweiz bezüglich FGM informiert. Sie sind kaum informiert über mögliche Komplikationen und Fragen im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Geburt. Gleichzeitig gibt es in der Schweiz keine spezialisierten Anlaufstellen, an die sich die Frauen wenden könnten. Dazu kommt eine widersprüchliche Politik der Behörden: einerseits erkennt die Schweiz Genitalverstümmelung als Menschenrechtsverletzung an. Gleichzeitig erhalten Frauen, die für sich oder ihre Töchter wegen drohender Genitalverstümmelung Schutz suchen, in der Schweiz bisher kein Asyl. Es werden höchstens «vorläufige Aufnahmen» ausgesprochen, was wenig Rechtssicherheit bietet.

Erstes koordiniertes Projekt in der Schweiz

In den vergangenen Jahren wurden auch in der Schweiz Institutionen und engagierte Einzelpersonen auf das Thema FGM aufmerksam. Anfang 2003 initiierte die Organisation Iamaneh ein

Projekt, um die Aufklärungs- und Sensibilisierungsbemühungen gegen Genitalverstümmelung schweizweit zu koordinieren. Ihr Know-how bringen folgende Organisationen ins Netzwerk «FGM in der Schweiz» ein: Schweiz. Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe, Schweiz. Hebammenverband, Iamaneh Schweiz, Caritas Schweiz, Schweiz. Tropeninstitut, PLANeS, Unicef Schweiz und TERRE DES FEMMES Schweiz.

Meilensteine der Prävention

In einem ersten Schritt wurden von einer Arbeitsgruppe unter Federführung der SGGG Richtlinien erarbeitet für Fachpersonen aus dem Gesundheitsbereich, vor allem Hebammen, GynäkologInnen und Pflegefachleute (s. www.hebamme.ch). Der SHV erweiterte das Handbuch «Migration und Geburtsvorbereitung, Säuglingspflege und Kleinkinderbetreuung» mit Informationen zum Thema FGM und Kinderschutz sowie medizinischen Hinweisen.

Um Mädchen vor Verstümmelungen zu schützen, hat TERRE DES FEMMES eine Broschüre für MigrantInnen in verschiedenen Sprachen verfasst, die über die Gefahren von FGM informiert (Bestellungen s. unten). Ausserdem erarbeitet PLANeS ein mehrsprachiges Einlageblatt zu FGM für ihre Broschüre zu Verhütung, Schwangerschaft und Aids, die sich an MigrantInnen richtet. Für interkulturelle DolmetscherInnen entwickelt Caritas ein Modul zum Thema FGM.

Der nächste Projekt-Milestein im Herbst 2006: Im Verlaufe der Zusammenarbeit wurde ein Netz von Kontakten zu ExpertInnen für FGM-bezogene Fragen aufgebaut. Ein Mini-Referenzzentrum soll zukünftig diese Kontakte pflegen und bei Anfragen als Triestelle fungieren.

Wo sind die MigrantInnen?

Migrantinnen in den verschiedenen Regionen der Schweiz organisieren sich vermehrt für ihre Anliegen und engagieren sich gegen FGM. MigrantInnen und Schlüsselpersonen aus den betroffenen Gemeinschaften werden unter anderem in die verschiedenen Teilprojekte des Netzwerkes «FGM in der Schweiz» einbezogen.

Die afrikanischen Frauen in ihrem Engagement, in ihrer Eigenständigkeit und Selbstbestimmung zu stärken, ist eine langfristig erfolgreiche Strategie gegen Genitalverstümmelung, die zugleich Perspektiven für die Migrantinnen schafft. Das heisst auch: Appelle und Verbote nutzen nichts, wenn nicht zugleich Grundlagen dafür gelegt werden, dass die Frauen Bildung und Sicherheit und damit Lebensperspektiven in Unabhängigkeit erhalten.

Susanne Bachmann
TERRE DES FEMMES Schweiz

Die Broschüre für Migrantinnen ist auf Französisch, Englisch, Somalisch, Arabisch und Amharisch erschienen und kann gegen einen Unkostenbeitrag bestellt werden: fgm@terre-des-femmes.ch, www.terre-des-femmes.ch



Internationale Hebammenvereinigung ICM

28. Triennial Conference 2008

«Midwifery: a worldwide commitment to women and the newborn»

1.–5. Juni 2008, Glasgow UK
www.midwives2008.org

Abstimmung im November

Einheitliche Kinderzulagen

Das Referendum des Gewerbeverbandes gegen eine vereinheitlichte Familienzulage von mindestens 200 Franken pro Kind und Monat ist mit Unterstützung weiter Wirtschaftskreise zu Stande gekommen. Am 26. November 2006 wird über die Einführung des Gesetzes an der Urne entschieden. Auf der Seite der Befürworter setzt sich vor allem Travail.Suisse für faire Kinderzulagen ein. Die Wirtschaftsverbände andererseits wehren sich gegen eine «neue Sozialversicherung und Giesskannensubventionen».

www.travailsuisse.ch, www.sgv-usam.ch

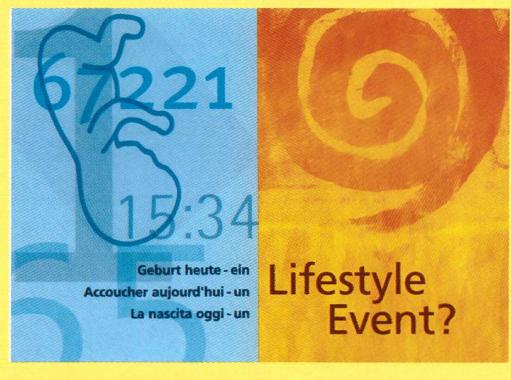
Vorankündigung

Schweizerischer Hebammenkongress 2007

«Geburt heute – ein Lifestyle Event?»

22./23. Mai 2007, Hotel Arte Olten

www.hebamme.ch/kongress2007



Lifestyle Event?